

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellsgehalt.

Redaktion und Expedition:
Baronsenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronsenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Schornsteinreinigung.

Die Schornsteine werden wie folgt gereinigt:

Montag, den 20. d. Mts., diejenigen der Launus-, Karl- und Neustraße.

Dienstag, den 21. d. Mts., diejenigen der Wald- und Jahnstraße.

Mittwoch, den 22. d. Mts., diejenigen der Querstraße, Eack-, Kirch- und Bierhäusergasse.

Donnerstag, den 23. d. Mts., diejenigen der Hinter- und Neustadtstraße.

Freitag, den 24. d. Mts., diejenigen der Bahn-, Allee- und Neuen Frankfurterstraße.

Samstag, den 25. d. Mts., diejenigen der Baronsen-, Eichwald-, Goldstein- und Ostendstraße.

Schwanheim a. M., den 15. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Trotz aller Bemühungen der Reichsregierung kann der Petroleummangel während des kommenden Winters an der Bevölkerung nicht mehr als 1/2 des Bedarfs in Friedenszeiten zur Verfügung gestellt werden. Sie ist daher beauftragt, für die Schaffung von Ersatzbeleuchtung Sorge zu tragen. Die Einführung der Acetylenbeleuchtung fördert zwar nicht angezeigt, da das Karbid fast vollständig im Interesse der Seesverwaltung zur Umwandlung in Stickstoffprodukte in Anspruch genommen werden muß und daher größere Mengen Karbid im Handel kaum zu haben sein werden. Auch sind Acetylenlampen mancher Konstruktion in der Handhabung nicht ungefährlich. Die Reichsregierung hat sich daher bemüht, der Bevölkerung in größerem Umfange die Spiritusbeleuchtung dienlich zu machen. Sie hat zu diesem Zwecke die Vereinfachung hinreichender Mengen Spiritus gesichert und unter Gewährleistung größerer Garantiesumme die Gründung einer Spiritus-Ölglühlicht-Kriegsgesellschaft m. b. H. mit dem Sitz in Berlin, Leipzigerstraße 2, veranlaßt. Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Versorgung Deutschlands mit Kleinleuchtungsmitteleinrichtungen für Spiritus-Ölglühlicht, insbesondere der Vertrieb von Spiritusbrennern für Kleinleuchtungsgeräte. Die Gesellschaft wird einen Spiritusbrenner einschließlich Licht zum Kleinhandelspreis von 4.— M. vertreiben, aber die Verwendung von Spiritus an Stelle von

Petroleum nach Möglichkeit zu steigern, werden Behörden und Kommunen diesen Brenner einschließlich Docht zu einem Preise von 3.— M. bei Bestellungen von mindestens 40 Stück freischaffend nach allen Stationen des Reichs unter der Verpflichtung erhalten, den Brenner einschließlich Docht mit 4.— M. abzugeben. Eine solche Verpflichtung ist notwendig, damit nicht dem eigenen Vertriebe der Gesellschaft eine unzulässige Konkurrenz gemacht und Groß- und Kleinhandel vollständig ausgeschaltet werden. Durch den billigeren Bezugspreis sollen die Behörden und Kommunen andererseits in die Lage versetzt werden, minderbemittelten Teilen der Bevölkerung Brenner mietweise oder zur allmählichen Amortisation zu überlassen und die dabei entstehenden Verluste durch den Unterschied zwischen Verkaufs- und Bezugspreis der übrigen Brenner auszugleichen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, das Verpackungsmaterial zum berechneten Preise bei freischaffender Rücksendung zurückzunehmen.

Die von der Spiritus-Ölglühlicht-Kriegsgesellschaft m. b. H. verteilten Brenner lassen sich auf jede 14-Linien Petroleumlampe ohne weiteres aufschrauben; bei Lampen anderer Größe muß ein mit passendem Anschlußgewinde versehenes Füllstück zwischen Lampensockel und Brenner verbracht werden; oder auch bei 14-Linien-Petroleumlampen ist ein solches Füllstück dann erforderlich, wenn der Flüssigkeitsbehälter nicht mit einer Füllschraube zum Eingießen des Leuchtstoffs versehen ist. Die Füllstücke sind in dem Verkaufspreis der Spiritusbrenner nicht eingerechnet, ebenso wenig die Glühkörper und Glaszylinder, Glühhalter und Füllkannen.

Ich habe die Bürgermeister ersucht, Bestellungen der minderbemittelten Bevölkerung auf Brenner und Zubehör entgegenzunehmen und sie der Spiritus-Ölglühlicht-Kriegsgesellschaft als Sammelaufträge zu übermitteln oder Brenner für Rechnung der Gemeinde zu beschaffen und sie der ärmeren Bevölkerung mietweise oder auf Abzahlung zu überlassen. Es ist indessen dringend erwünscht, daß zunächst der wohlhabendere Teil der Bevölkerung von der Petroleumbeleuchtung zur Spiritusbeleuchtung übergeht, damit die Petroleummangel in der billigsten den ärmeren Schichten der Bevölkerung in möglichst weitem Umfange zur Verfügung gestellt werden kann.

Schwanheim a. M., den 18. Oktober 1915.

Der Landrat: Klausner.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, den 19. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Nichtämlicher Teil.

Jugendwehr.

Heute abend 8 1/2 Uhr Auftreten an der Baumschule zur Nachtdienstübung. Diejenigen, welche erst um 8 1/2 Uhr mit der Halbbahn kommen, treten um 9 Uhr an. Ich erwarte, daß die Jungmannschaft vollständig erscheint.

Günster,

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 17. Oktbr. (B. Z. B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatenangriffe in der Gegend von Vermelles und Rocourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannswillerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gehört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet, nordwestlich von Souain, brachte Leutnant Bölle im Luftkampf ein französisches Kampflugzeug — damit in kurzer Zeit sein fünftes feindliches Flugzeug — zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewandt hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Oktober bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Gr. G. qu. der Ostarmeen.
(Generalstab 3. Bureau Nr. 12975.)

Gr. G. qu., den 21. Septbr. 1915.
Geheim!

Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Dornige Wege.

Roman von J. v. Dören.

99

Ernestines Herz überflutete unendliches Mitleid. Was sollte ihm sagen, wie ihm helfen? Ihr Herzblut hätte sie hingemögen, um dem geliebten Manne das zu ersparen. Daß Magdalene stieg in ihr auf. Um einer solchen willen sollte sie kluglos und still verzichten müssen.

Dieses leichtsinnige Geschöpf hatte gedankenlos ein Herz sich gerissen, um das sie selber still und treu geworden, dessen Verzicht sie einsam und leer durchs Leben ging.

Sie wollte nach seiner Hand fassen, ihm zeigen, daß sie ihn liebte! Mit ihren Gedanken, mit ihrem ganzen Ich. Er betrachtete es nicht und fuhr langsam fort: „Bin ich denn allseitig blind und taub gewesen? Ich hatte ihr so unbegrenzt vertraut, so hoch gehalten, die angebetete Mutter meines Kindes. Nun stand ich und wartete ihrer. Wie wäre ich dem Geschick dankbar gewesen, wenn ich zu spät gekommen wäre. Ich hörte, wie sie mit einander sprachen. Ihre Worte klangen leise und verständlich durch die stille Nacht. O, diese furchtbaren Augenblicke! Wie habe ich gelitten, wie er den Arm um sie legte, wie sie glückstrunken zu ihm aufschaute. Wie habe ich Magdalene so sonnig, so schön gesehen. Das riß mich vollständig nieder. Ich war meiner nicht mehr mächtig. Langsam glitt ich an der Mauer nieder, die kalten Steine, die ich an den Schläfen fühlte, und mein eisernes Wollen riß mich aus der Ohnmacht. Mühsam erhob ich mich und ging durch die nachdunklen Straßen. Als der Morgen dämmerte, stand ich plötzlich vor meinem Hause. Es war alles still; nur im Korridor brannte die kleine, rot umschleierte Lampe. Ich ging in die Schlafkammer; da fand ich sie in tiefem Schlaf. Um die Lippen ein glückliches Lächeln. Da sagte mich's wie ein Pfeil: Ich war meiner nicht mehr mächtig und stürzte hinaus. Ich schien erwacht und rief mich. Ich schloß mich in mein Zimmer ein, um mich wiederzufinden. Als das Mädchen am Morgen hereinkam, sagte ich ihr, daß ich fortgehen müsse. So kam ich zu Dir.“ Er sah vor ihr wie ein Vernichteter.

„Wie soll ich weiter leben?“ fragte er endlich nach langer Weile. „Ich bin zu Ende mit meinem Wissen.“

Ernestine sagte seine Rechte, die er ihr nicht mehr entzog.

Sein Puls ging langsam, unregelmäßig. Sie reichte ihm etwas Wein; jetzt wies er ihn nicht zurück. Ein mehrmaliges Wackeln hupste über sein blaßes Gesicht. Minuten vergingen in lautiösem Schweigen.

Ernestine preßte die Hände zusammen, daß die Nägel sich tief ins Fleisch gruben. Sie hätte aufstöhnen mögen in endloser Qual. Wie sollte sie ihm helfen, ihm zur Seite stehen? Er allein durfte ja nur entscheiden. Seine innere Stimme mußte erwachen, ihn raten.

Endlich sagte er wie aus tiefem Sinnen heraus, an ihre Gedanken scheinbar anknüpfend: „Einen Ehrenhandel austragen, das wäre das Uebliche, das Bequeme, das Althergebrachte. Handelt es sich denn hier um eine Ehre? Ist denn nicht mein Leben und mein Glück vernichtet, mein Frieden dahin und mein Glaube an das mir teuerste im Leben zerbrochen? Kann mir denn jemand meine Ehre rauben, solange ich sie selbst rein halte? Ist sie denn so klein, so schwach, daß man sie mit ein paar Pistolenschüssen wieder herstellen kann?“

„Und doch, es ist das einzige, was Dir bleibt,“ murmelte Ernestine.

„Nein!“ rief er erregt. „Kommt diese Schmach ans Licht, war lichte da am meisten? Sie — ich — oder das unglückliche Kind? Beide liebe ich, beider Zukunft ist mir heilig; oder — vielleicht trübe mich die mitleidige Regel, dann hätte ich Ruhe. Aber um welchen Preis?“

Ernestine zuckte zusammen. Wenn er das Bechte, das Größte tat, sich still für sie und sein Kind opferte, wenn er aus der Welt ginge, ohne daß jemand den Grund ahnte, verlangte er vielleicht von ihr, ihm dabei zu helfen? Ihr Herzschlag stockte bei diesem Gedanken. Kraftlos unklammerte sie die Lehne des Stuhls. Vielleicht von ihr — den letzten Liebesdienst — den einzigen? In ihr schrie es wild auf: „Nie — nie — nie!“ Da hörte sie im selben Augenblick seine Stimme rief, ergeben, wie zu sich selbst reden. „Ich kann keinen Stein auf sie werfen, wenn gleich sie mir das Herz zerriß; denn ich liebe — liebe sie noch. Sie war vielleicht zu jung, als ich um sie warb. Sie ahnte nicht die Heiligkeit und Größe der übernommenen Verpflichtungen. Sie konnte sich ja nicht einmal. Ihre Seele, ihre Sinne schliefen. Ich verstand sie nicht zu

wecken, und dann sah sie ihn ihrer Meinung nach vielleicht zu spät. Vielleicht hatte sie auch mit sich gekämpft, fühlte sich gebunden, vielleicht hatte auch sie gelitten, aus Furcht und Angst kein Vertrauen zu mir gefaßt. Und dann ist die Leidenschaft über sie gekommen und ließ sie in den tiefen Strom ihres unverbundenen Wunsches niedertauchen. Ich kann sie nicht hassen,“ fuhr er langsam fort, nach Worten suchend, die den rechten Ausdruck seiner kämpfenden Seele geben sollten. „Tot muß sie für mich sein; sie ist es schon. Ohne Groll denke ich ihrer. Ich verzeihe ihr ganz, vollkommen. Doch er — er —“

Leo sprang auf. Eine flackernde Rote färbte die eingefallenen Wangen. „Ich kann nicht zur Ruhe kommen, solange ich ihn lebend weiß. Für uns beide hat die Welt nimmermehr Raum. Wie ich ihn verachte! Einen Freund glaubte ich mir in ihm errungen zu haben. O, könnte ich ihn zertreten und schadenlos machen!“

Er stand vor Ernestine und sah sie verzweifelt an. „Niemand kann mir helfen, niemand. Ruhelos werde ich bleiben, bis ich mich gerächt.“ Jetzt streckte er ihr beide Hände entgegen. „Dank, daß Du mich angehört. Es war eine Wohltat, zu sprechen. Ich weiß nicht, wie sich unsere Zukunft gestalten wird. Deshalb gib mir das Versprechen, daß Du — ganz allein — Dich meines Kindes annnehmen wirst. Vielleicht kommt die Stunde, da es Dich braucht. Versprich es mir.“

Ihre Hände hielten einander fest, ihre Blicke trafen sich, ihre Seelen berührten sich. Ernestines Denken und Empfinden lag klar vor ihm. Er erkannte, was er früher nie geahnt, vielleicht in Gedanken weit von sich gewiesen. Noch hielt er sie fest. Dann ließ er langsam ihre Hände sinken.

„Zu spät — zu spät,“ flüsterte er leise. Dann ging er langsam, ohne sich umzuschauen, zur Tür hinaus ins Leben, in die harte, grelle Wirklichkeit, die er mit seinem wunden Herzen nun doppelt schwer tragen würde. Ernestine war aufgesprungen. Laut schluchzend rief sie seinen Namen. Sie riß die Tür auf, als wollte sie ihm nachgehen. Der Korridor war leer. Sie eilte zum Fenster. Längst war er im Gewühl der Straße verschwunden. Warum hatte sie ihn nicht zurückgehalten, ihn bewahrt vor dem Bechten, dem Kneipen? War das ihre opfermutige Liebe?

Für die Operationen sind bestimmt:

- 35 Divisionen unter General de Castelnau,
- 18 Divisionen unter General Foch,
- 13 englische Divisionen und
- 15 Kavallerie-Divisionen (darunter fünf englische).

Außerdem stehen zum Eingreifen bereit:

- 12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee.
- Drei Viertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch:

2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitionsausrüstung bei weitem jene vom Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbedingungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in Gegend von Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

„gez. J. Joffre.“

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ostlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich Gr. Eka wurden die Russen bis über die Wisse zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand.

Von Dünaburg wurden starke russische Angriffe abge schlagen. Die Russen verloren dabei vier Offiziere, 440 Mann an Gefangenen.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße, zum Teil in Nachkämpfen, überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Die Russen sind auch bei Molezyce über den Styr gemorfen. Angriffsversuche derselben am Kormyn scheiterten.

Balkankriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Belgrad-Balkan wurden der Petrovgrad-Berg und der beherrschende Avala-Berg, sowie der Bl. Ramen und die Höhen südlich von Ripotet (an der Donau) genommen; das Höhengelände südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand. Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind von der Podunavlje hinter die Ralja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Mafci. Die Armee des bulgarischen Generals Vojadjiff erzwang sich den Übergang über den unteren Timok und erfuhrte den 1198 Meter hohen Ologovica-Berg (östlich Knjazevac), wobei acht Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Pirov drangen bulgarische Truppen weiter vor. Die Heeresgruppe Mackensens erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

II.

Großes Hauptquartier, 18. Oktbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das in die feindliche Stellung weit vrspringende Werk nordöstlich Vermelles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen unter schweren Verlusten für den Gegner fehl. Das Werk blieb fest in unserem Besitz.

Angriffsversuche der Franzosen bei Tahure wurden durch Feuer niedergehalten.

Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung südlich von Leintrey blieb erfolglos, kostete die Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 73 Jäger an Gefangenen. Am Schrahmännle konnte der Feind im Anariff trotz

Einsatzes einer erheblichen Menge von Munition keinen Fuß breiten Boden wiedergewinnen.

Deutsche Fluggeschwader griffen gestern die Festung Belfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Angriff südlich von Riga machte gute Fortschritte, 2 Offiziere, 280 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand.

Russische Angriffe westlich von Jakobstadt wurden abgewiesen.

Westlich von Jurg bewährte sich unser in etwa 3 Kilometer Frontbreite der feindlichen Stellung.

Weiter südlich bis in die Gegend von Smorgon wurden mehrfache, mit starken Kräften unternommene russische Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Es wurden zwei Offiziere und 175 Mann zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Ein russischer Angriff beiderseits der Bahn Viachowitsch-Baranowitsch brach 400 Meter vor unserer Stellung im Feuer zusammen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Am Styrflusse von Rajalomla bis Kulikowitsch haben sich neue örtliche Kämpfe entwickelt.

Balkankriegsschauplatz.

An der Matshwa beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhengelände südlich Belgrad sind unsere Truppen im Voranschreiten gegen Gorkov-Grob und den Ort Brein, südöstlich von Pozarevac sind M. Cornice und Pozarevac genommen. Bulgarische Truppen haben die Höhen des Muslin Percin und Babin-Zub besetzt. Weiter südlich bringen sie über Agri-Palanka vor.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 17. Oktbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 17. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Kormyn Bach wurden starke russische Angriffe abge schlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener gestern früh gegen den Nordwestabschnitt des Plateaus von Doberdo mehrere Infanterieangriffe an, die an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und während der Nacht versuchte die feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die wie alle früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen werden auf drei bis vier Infanterie-Regimenter geschätzt.

Weiter nördlich im Gdörzer und To'meiner Brückenkopf standen unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Gegner verschoß gegen Teile des To'meiner Brückenkopfes Gasbomben. In Kärnten und Tirol hielt unsere Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreich-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassenden Angriff von Norden und Westen die serbischen Stellungen auf dem Avala-Berg gestürmt. Die beiderseits der Straße Belgrad-Broca vordringenden I. und I. Truppen entziffen dem Feind die Höhen Vely-

wieder aufzunehmen und alles seiner Bestimmung allein folgen zu lassen. Was trieb sie, denen nahe zu sein, die sie brauchten? Doch im nächsten Augenblick schalt sie sich heftig.

Leos Leid stand lebhaft vor ihrem Geiste. Wie durfte, wie konnte sie gehen, ihm fern sein, ohne noch einmal mit ihm gesprochen zu haben? War er nicht einsamer und elender als sie? Sie wollte in seiner Nähe sein, bleiben, bis er ruhiger geworden und einen bestimmten Entschluß gefaßt hatte.

In das Haus zurückzukehren, war ihr unmöglich. Sie konnte die fragenden Mienen der Diensthofen, die lauernden Blicke und die gleichgültigen Redensarten jetzt nicht ertragen. Sie setzte sich an das Fenster eines kleinen Restaurants, das dem Hause gegenüberlag, und erwartete von dort aus die Heimkehr der Geschwister. Stundenlang blieb alles still. Nur der kleine wurde mit seinem Pferdchen im Arm von der Mutter spazieren geführt. Langsam trippelte er über die sonnenbeschienene Straße. Sein ernstes Gesichtchen hellte sich kaum auf. Endlich verschwanden beide um die nächste Straßenecke. Ernestine wartete, in schweren Gedanken versunken.

Ihre Augen schmerzten, ihr Kopf brannte. Sie hatte sich Speisen bestellt, die der Kellner nach einigen Stunden kopfschüttelnd wieder forttrug. Immer hielt sie den starren Blick auf die Straße gerichtet. Er kam nicht.

Langsam sank die Dämmerung des Monatsabends zur Erde. Grau schlich sie an den Häusern hinab und sog alle leuchtenden Lebensfarben in sich auf. Müde und gebrochen erhob sich Ernestine, um auf die Straße zu gehen. Der kühle Abendwind ließ sie zusammenschauern vor Frost. Da sah sie Leo herankommen, langsam, barhäuptig, in tiefem Sinnen. Seine gebeugte Gestalt schien ihr noch mehr zusammengeschrumpft, greisenhaft.

Sie wollte ihm entgegengehen in ihrem Jubel, daß er noch lebte, daß er noch nicht das Letzte, das Furchtbarste sich angetan.

Nun stand sie vor ihm. „Ach, Du,“ sagte er leise. „Du kommst zu mir. Daß mich allein; ich suche noch immer den Weg, den ich gehen muß, und finde ihn nicht.“

„Ich helfe Dir,“ antwortete sie fest. Bald saßen sie einander gegenüber in dem erleuchteten Arbeitszimmer. Seine Erregung vom Morgen war völliger Stumpfheit gewichen. Sein Kopf sank schwer auf die gestützte Hand, die Augen schlossen

Ramen und Pasuljiste, südwestlich von Semendria. Südlich von Pozarevac wurde der Gegner durch die Russen neuerdings gemorfen. Die Bulgaren überlegten sich wäris von Jazecar den Timok und erstürmten die Höhen von Knjazevac aufragende Höhe Ologovica, wobei 200 Mann gefangen nahmen und acht Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 18. Oktbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 18. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien an der Jkwa und dem wohnlichen Festungsgebiete auch gestern keine besonderen Ereignisse. Am Korminbach und am unteren Styr führte der Feind eine Reihe heftiger Angriffe aus. Bei Kulikowitsch, Nowosielki und Rajalomla wird noch gekämpft. An allen anderen Punkten war der Gegner schon gestern Abend abgewiesen. Seine Verluste sind groß; am Kormin Bach er in voller Auflösung unter Zurücklassung von Gewehr- und Rüstungsfunden das Gefechtsfeld. Auch die an den oberen Gara stehenden R. und R. Streitkräfte schlugen einen stärkeren russischen Vorstoß ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Monzofront entwickeln die Italiener wieder eine lebhafte Tätigkeit. Es kam auch gestern Abend Nordwestabschnitt des Plateaus von Doberdo bei Pettau zu heftigeren Kämpfen. Starke italienische Infanterie neuerdings unsere bisherigen Stellungen an, gelangte teilweise bis nahe an die Hindernisse heran und wurde schließlich unter schweren Verlusten zurückgejagt. Sonst im Kärnten, sowie im Tiroler Grenzgebiete Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die im Avala-Gebiet geschlagenen serbischen Divisionen weichen beiderseits der nach Süden führenden Straßen zurück. Unsere Truppen befinden sich im Anariff auf den noch nördlich der Ralja stehenden feindlichen Abteilungen. Auch in der Macva wurde der Gegner zum Rückzug gezwungen. Beiderseits der unteren Morava gewonnen die deutschen Divisionen abermals Raum. Die Bulgaren haben die Höhen des Muslin-Percin und des Babin-Zub besetzt. Weiter südlich bringen sie über Agri-Palanka vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 18. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanelenfront bei Anafortia außer Schärmen zwischen Aufklärungsabteilungen und ausserordentlichem Artilleriegefecht nichts von Bedeutung. Bei Ari-Barnu brachten unsere Küstenbatterien feindliche Torpedoboote, die eine zeitlang wirkungslos unter Stellungen beschossen, zum Schweigen. Wir sprengten eine Mine, die der Feind bei Vanli-Tepe aegroben hatte. Sedül-Bahr schoß der Feind am 16. Oktober in 24 Stunden mehr als 1000 Schüssen ab, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. — Sonst nichts von Bedeutung.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Sofia, 18. Oktbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Bericht des bulgarischen Großen Generalstabs vom 18. Oktober ist folgendes zu entnehmen: In Makedonien schreitet unser Vordringen gegen die obere Presjalnica fort. Unsere Truppen haben die Linie Dranciac-Sulavolac und die Berggasse von Raska und Golat-Planina erreicht. Unsere Truppen eroberten Jarevofelo, Behtschovo und Herovo. Auf dem westlichen Abhang des großen Balkan erreichten unsere Truppen die Linie Novokorito-Plainsa-Depugnica-Ronobuefe-Tscherni Brh. Unsere Truppen besetzten im Morava-Tale das strategisch wichtige Brod Blava.

Dornige Wege.

Roman von J. v. Dören.

40

Mit einem Male schienen sich ihr tausend Möglichkeiten zu bieten, um ihn beizufangen. Sollte sie ihm nach? — Sollte sie zu ihr oder zur Mutter? — Wie ein gefangener Vogel lief sie in dem engen Hotelzimmer auf und ab, rastlos in steigender Angst. Sie vergaß ganz ihre Abreise. Man erwartete sie zu einer bestimmten Stunde zu Hause. Was galt ihr eigenes Leben, ihre Zukunft? Hier handelte es sich um ganz andere Werte. Endlich entschloß sie sich, zu Magdalena zu gehen.

Während sie der Wagen eiligt durch die stummen, heißen Straßen fuhr, überlegte sie sich, wie sie mit der Schwester reden wollte.

Klopfenden Herzens durchschritt sie das elegante Vestibül des Hauses, um wenige Augenblicke später nach Magdalena zu fragen.

„Das gnädige Fräulein?“ fragte das öffnende Stubenmädchen erstaunt. Die Herrschaften sind ausgegangen.“

„Beide?“ entfuhr es unwillkürlich Ernestines bleichen Lippen.

„Ja — das heißt — Herr von Santen holte die gnädige Frau zur geplanten Automobilfahrt um acht Uhr ab. Der Herr Rat ist im Bureau, wird höchstwahrscheinlich zum Mittag erscheinen.“

Der kleine schlief, nach dem Baden. Haben gnädiges Fräulein Befehle oder wollen vielleicht warten?“ Dienstfertig öffnete sie die Tür zum Salon. Ernestine winkte abweisend, noch konnte sie nicht sprechen. Endlich hatte sie sich gefaßt. „Ich komme wieder, bitte zu grüßen.“ Das Mädchen sah sie verwundert an. Das seltsame Wesen schien sie stumm zu machen. Da raste Ernestine sich auf, nicht ihr zu und ging festen Schrittes davon. Langsam zum Hause hinausschreitend, lächelte sie bitter.

Da oben vollzog sich das Leben äußerlich so unverändert und ruhig. Magdalena machte ahnungslos die lang geplante Automobilfahrt. Das Kind schlief. Leo ging seiner Arbeit nach. Nur sie trug die Last, die Sorge, die Seelenqual. Sie litt an der Vergangenheit, an der Gegenwart und bangte um Kommendes. Wäre es nicht besser, heimzufahren, die Arbeit

sich. Ernestine hielt den Atem an. Wenn er nur einschließen für wenige Stunden Ruhe finden könnte, dann konnte noch alles gut werden. Sie beobachtete den Schlafenden, umhüllte die Lampe und bedeckte ihn sorglich zu.

Draußen ging ein schweres Gewitter nieder. Der Regen prasselte gegen die Fensterscheiben. Dann und wann zuckte fahle Blitze auf und erhellten das stille Gemach. Laut werdende Donner folgten, daß der Schlafende aufschaukte.

Unausgesprochen rauchte der Regen; es schien, als hätten die Schalen des Himmels sich geöffnet, um ihr erquickendes Wasser auf die dürstende Erde zu gießen. Die Blitze zuckten selten auf, immer ferner und leiser rollte der Donner. Ernestine dachte an Magdalena, die jetzt längst von der Fahrt zurück sein mußte. Das Wetter schien sie aufgehalten zu haben. Sie kam gewiß erst am nächsten Tage heim. Bis dahin würde sie allein mit Leo überlegt haben. Dann wollte sie fort, in ihr stille Heim. Sie schaute nach ihrer Einsamkeit und begriff nicht, wie sie ihr manchmal so drückend erschienen. Jetzt übernahm das Bedürfnis nach Ruhe jeden anderen Wunsch, jede Sehnsucht.

Langsam dämmerte der Morgen. Im Hause war es noch still. Leo schlief noch immer in halber Betäubung. Endlich entschloß sich Ernestine, das Mädchen zu wecken, um einen Frühstück für den Entkräfteten zu bereiten. Sie selbst fühlte sich matt und elend.

Sie sagte dem noch schlaftrunkenen Mädchen, daß der Herr krank geworden und sie die Nacht hier geblieben. Sie sah nicht den dreisten Blick, den ihr jene zuwarf, und hörte nicht die Bemerkungen, die die Diensthofen beim Frühstück in der Küche mit einander tauschten. Müde und gebrochen sah sie am Kaffeetisch und zwang sich zu einem kleinen Morgenbrot. Draußen ging das geheimnisvolle Flüstern weiter. Neugierig spähte die Mädchen nach der geschlossenen Tür des Herrenzimmers. Alle waren davon überzeugt, daß etwas Geschehen sein mußte. Endlich war Leo erwacht. Hoch stand die Sonne am Himmel. Auf den regenschweren Büschen und Bäumen des kleinen Gartens glitzerte und glitzerte es in Milliarden diamantener Tropfen. Ein erquickender Hauch zog durch die weit geöffneten Fenster. Mechanisch nahm Leo sein Frühstück, das Ernestine ihm sorgsam bereite. Aufstehend, sagte er: „Ich danke Dir, daß Du hergekommen.“

„Das Ziel der Deutschen.“

Paris, 18. Okt. (Priv.-Tel. der Zeit. Ztg., Indirekt, Zettl.) Nach einem Telegramm des „Journal“ aus dem versichert man dort, das erste Ziel der Deutschen sei Gewinnung der beiden Donauufer, um bis zum Monat Januar die Entsendung von Munition und Proviant an Türkei zu ermöglichen.

London, 18. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kanzler der Universität von Sheffield, Professor Fisher, sagte in einem Vortrage: Die nächsten Wochen werden in Geschichte des britischen Reiches die kritischsten seit dem letzten Aufstande sein. Sobald die Deutschen die Bahn durch Serbien und Bulgarien nach den Dardanellen öffnen, sind sie imstande, das ganze System des britischen Reiches im Orient zu bedrohen.

Die Angst vor den Zeppelinen.

London, 18. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Auf Anfrage des Abgeordneten Barlow, ob entsprechende Maßnahmen zum Schutze der Westminsterabtei der St. Pauls-Kathedrale, des Britischen Museums, der Galerien gegen Luftangriffe ergriffen seien, hat Asquith schriftlich die Antwort gegeben, es sei offenbar unmöglich, Schritte zu tun, die einen völligen Schutz der genannten Gebäude gewährleisten; aber Schritte seien getan, um den Gebäuden einen gewissen Schutz zu gewähren. Es sei zu hoffen, daß Verteidigungsdienst unter Percy Scott den weiteren Verletzungen der unterschiedslosen Zerstörung von Eigentum ein Ende bezeugen werde.

London, 18. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Globe“ und „Daily Mail“ greifen die Regierung wegen der Schutzlosigkeit gegen Luftschiffe an. „Globe“ meint, wenn die Regierung erklären würde, daß jeder Streifen der Zeppeline auf eine britische Stadt durch den Besuch eines Flugzeuges in zwei deutschen Städten erwidert werde, so würde die Belästigung aufhören. „Daily Mail“ schreibt, man dürfe die Luftschiffe garnicht nach London kommen lassen und müßte sie vorher auf See angreifen. Die Besatzung der Luftschiffe habe ebensoviel Angst vor Geschützen wie die englischen Städte vor den Bomben.

7576,3 Millionen eingezahlt.

Berlin, 18. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Einnahmen auf die dritte Kriegsanleihe betrugen bis zum 15. Oktober 7576,3 Millionen Mark oder 62,6 Prozent der Gesamtzeichnung.

Lokale Nachrichten.

Fürs Vaterland gestorben. Infolge eines Unfalles in Feindesland Pionier Willy Schmidt, Sohn des Zimmermeisters Wilh. Schmidt.

Verlegung. Heute Abend verläßt der Rest der noch verbleibenden Mannschaften des Ersatzbataillons Inf. Regt. sein über ein halbes Jahr innegehabte Schwanheimer Quartier um nach seinem neuen Bestimmungsort überzuweichen. Es verschwindet damit das so gewohnte Feldgrau unserer Straßen, und in unserem Orte wird es jetzt so viele Männer unter den Fahnen stehen, sehr stille sein.

Sammlung von Obst und Fruchtsäften. Wie im ganzen Vaterlande, so findet auch am hiesigen Orte an diesem Geburtstages unserer Kaiserin eine Sammlung von Obst und Fruchtsäften für unsere Truppen im Felde die Kriegskranken statt. In Anbetracht der guten Witterung ist wohl zu erwarten, daß diese Veranstaltung Unterstützung findet. Angenommen werden getrocknetes, sterilisiertes Obst und Fruchtsäfte, Marmeladen, für Geldspenden wird der Vaterl. Frauenverein Geld beschaffen. Alles Nähere wird demnächst noch durch Plakate bekannt gegeben werden. — Bezüglich des noch ungenutzten Inzerates betreffend die Sammlung für die Gärten in Rußland wird uns mitgeteilt, daß ein Mißverständnis vorlag. Der hiesige Vaterl. Frauenverein hat seinen Erlös an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz in Höchst abgeliefert.

Ein neuer katholischer Betttag. Der Bischof von Trier hat angeordnet, daß am Allerheiligentage, Montag, 20. November, für die Katholiken seiner Diözese wiederum allgemeiner Betttag zum Dank gegen Gott für die seitverwiesene machtvolle Hilfe, zur Erlangung eines glücklichen Ausganges des Krieges und zur Erlangung eines dauernden Friedens in allen Pfarrkirchen und Kapellen ausgelegt werden. Die Gläubigen sollen an diesem Tage die Sakramente empfangen und besonders die Männer zahlreich sich an dem Betttag beteiligen. Allerheiligentage (2. November) werden heuer erstmals jedem Geistlichen anstatt einer drei Messen gelesen werden, davon eine speziell für die Gefallenen.

Für Landwirte. Der preussische Landwirtschaftsminister hat die Landwirtschaftskammern auf die heutige und künftige wirtschaftliche Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der ausgeübten Aufzucht von Zugochsen hingewiesen.

4574 Lehrer sind bis Ende Juni auf dem Schlachtfeld gefallen, wie das Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung in Preußen mitteilt.

Die Frankfurter Markthallen im Winter. Von jetzt an werden die Markthallen um 7 Uhr geöffnet, der Verkauf um 7 1/2 Uhr. Schluß der Hallen bis Ende dieses Monats wie seither. Ab 1. November d. Js. Mittwoch und Freitag um 5 Uhr, an den übrigen Markttagen um 4 Uhr nachmittags.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. Zur 5. Klasse der Preussisch-süddeutschen (232 Rgl. Preussischen) Klassenlotterie ist die Lose vom 16. Oktober ab zur Einlösung bereit. Einlösung hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens 1. November zu erfolgen. Am 6. November beginnt die 5. Klasse, in der 174 000 Gewinne im Gesamtwert von 64 413 160 Mk., darunter 2 Hauptgewinne von 500 000 Mk. und 2 Prämien zu je 300 000 Mark zu werden.

Die Goldsammlung in den Schulen. Nach Mitteilungen des preussischen Kultusministers an die Regierungen haben die in den Schulen vorgenommenen Goldsammlungen für die Reichsbank den bedeutenden Betrag von 65 Millionen Mark ergeben. In vielen Fällen konnte das Ergebnis noch nicht festgestellt werden.

Deutsche Stahlfedern. Die deutschen Stahlfederfabriken werden jetzt amtlich in ihrem Bestreben unterstützt, englische Federn durch deutsche zu ersetzen. Die Regierungen der Bundesstaaten haben entsprechende Weisungen namentlich auch an die Provinzialschulkollegien ergehen lassen. Die englischen Federn, die nicht besser, sondern schlechter sind als die deutschen und ihren Eingang lediglich der alten, jetzt jedoch glücklich überwundenen Sucht nach dem fremdländischen zu danken hatten, werden also bald auf immerwiedersehen aus allen deutschen Schulen und Schreibstuben verschwunden sein.

Buchdecken. Amtlich wird mitgeteilt: Um die Buchdecken möglichst zur Ulgewinnung auszunutzen und einer unangemessenen Preisbildung zu steuern, ist nach einem Beschluß des Bundesrats die gewerbliche Verarbeitung von Buchdecken ausschließlich dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Ole G. m. b. H. Berlin übertragen worden. Der Kriegsausschuß kauft Früchte den Sammelstellen, auf deren Bildung schon früher hingewirkt wurde oder den Ölmühlen ab die sie schon erworben haben und regelt die Verarbeitung und die gewonnenen Erzeugnisse einheitlich unter Aufsicht des Reichskanzlers (Reichsamt des Innern). Wer ohne Zustimmung des Kriegsausschusses oder entgegen den ergangenen Weisungen Buchdecken gewerblich verarbeiten läßt, oder die so gewonnenen Erzeugnisse in Verkehr bringt macht sich strafbar.

Die Gefahren des Tabakrauchens sollen den Schülern der oberen Klassen, künftig im naturwissenschaftlichen Unterricht vor Augen geführt werden. In dem soeben erschienenen „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung“ wird eine Verfügung des Regierungspräsidenten zu Düsseldorf zur Kenntnis der Lehranstalten gebracht, in der Klage darüber geführt wird, daß bei Schülern und Jugendlichen (das Zigarettenrauchen überhand genommen hat, so daß dadurch ernste Gefahren für die Volksgesundheit drohen. Es wird auf die schädlichen Wirkungen hingewiesen, die das Rauchen in dem jugendlichen Organismus hervorruft. Neben der gesundheitlichen Schädigung, so heißt es weiter, entsteht durch den vorzeitigen Tabakgenuss die weitere Wirkung, daß die jugendlichen Menschen zu einer übermäßigen Vererschöpfung äußerer, auf Nervenreizung beruhender und nur mit Selbstaufwand zu erzielender Genüsse gelangen, anstatt sich der natürlichen Lust und Freude an ausgiebiger Körperbewegung in freier Luft harmlos hinzugeben.

Zigarettenverkauf an Jugendliche. Das Landgericht in Marburg verurteilte einen Zigarettenhändler, der zwei Mädchen Zigaretten an einen Schüler verkauft hatte, wegen Uebertretung der diesbezüglichen Bestimmungen des Generalkommandos zu einem Tag Gefängnis. Unseres Erachtens mit Recht, denn das Zigarettenrauchen der Jugend ist ein Unfug, dem beizeiten gesteuert werden muß.

Strafen für Verbreitung militärischer Mitteilungen. Obwohl schon oft vor Verbreitung militärischer Mitteilungen gewarnt worden ist, hört man doch immer wieder Personen, die den Mund nicht halten können, ganz öffentlich derartige Dinge besprechen. Da dies manchem unserer Krieger das Leben kosten kann, hat das Stellvertretende Generalkommando des ersten Armee Korps angeordnet, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wer öffentlich über den Abtransport, die Durchfahrt oder den Durchmarsch von Truppen, über Störungen der Eisenbahntransporte usw. Mitteilungen macht, gleichgültig, ob sie wahr oder unwahr sind!

Um einer Veruerung der Butter vorzubeugen, hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, eine Bekanntmachung erlassen, in der bestimmt wird, daß im Kleinverkauf der Preis für Butter den Betrag von 2,80 Mark nicht überschreiten darf. Dieser Preis gilt für beste Ware. Für geringere Ware ist entsprechend niedriger zu bemessen. Diese Vorschrift tritt sofort in Kraft und gilt bis 31. Oktober 1915 einschließlich. Maßnahmen der Reichs- und Staatsregierung zur Regelung der Preisbewegung am Buttermarkt stehen bevor.

Goldmünzen heraus! Auf allen großen Bahnhöfen hängen jetzt auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums und mit Genehmigung des Eisenbahnministers rote Plakate mit folgender Aufschrift aus: Goldmünzen heraus! Für jeden Deutschen ist es vaterländische Pflicht, alle Reichsgoldmünzen, die er noch besitzt, bei den Reichsbank- oder Postanstalten in Papiergeld umzutauschen. Wer es nicht tut, schädigt das Vaterland.

Die Erhaltung der Rußbäume. Das preussische Kriegsministerium hat kürzlich die vermehrte Anzucht der Rußbäume warm empfohlen. Das bayerische Kriegsministerium geht in der Angelegenheit noch einen Schritt weiter und verbietet die Fällung von Rußbäumen unter 35 cm Stammdurchmesser. Es will auf diese Weise erreichen, daß die Befürer von Bäumen diese nicht vorzeitig des nackten Gewinns wegen fällen; andererseits aber soll das Interesse an dem lohnenden Anbau des schönen Baums wieder aufgeweckt werden.

Mangel an kleinen Münzen. Vielfach werden Klagen laut über Mangel an kleinen Münzen. Dieser Mangel ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sich außerordentlich große Mengen von kleinen Zahlungsmitteln in den Händen der Truppen im Okkupationsgebiet befinden die dem Inlandsverkehr entzogen sind. Bis zu einem gewissen Grade wird die Ausgabe der neuen eisernen Fünfpennigstücke dem Mangel abhelfen. Voraussichtlich werden Ende dieses Monats die ersten Stahlmünzen in den Verkehr gelangen.

Gedenkblätter für gefallene preussische Krieger. Beim königlichen Kriegsministerium gehen in letzter Zeit eine große Anzahl Gesuche um Uebersendung von Gedenkblättern für gefallene preussische Krieger ein. Infolge Ueberhandnehmens derartiger Gesuche wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Gesuche und Anfragen in Angelegenheit der Ge-

denkblätter nicht an das Kriegsministerium, sondern ausschließlich an die mit der Ausfüllung und Versendung beauftragten Ersatztruppenteile oder, wenn solche nicht bekannt, an das Bezirkskommando zu richten sind, bei dem der Betreffende zuletzt gemeldet war. Für Vermisste gelangen keine Gedenkblätter zur Ausgabe.

Billige Kartoffeln. Die Kartoffelernte in der Rhein ist so reichlich ausgefallen, daß dort der Zentner zu 1,90 bis 2 Mk. verkauft werden konnte. Man sieht wieder, daß von einer „Kartoffelnote“ nicht im entferntesten die Rede sein kann und daß die Verteuerung lediglich unlauteren Elementen des Zwischenhandels zuzuschreiben ist. Man darf indessen der Hoffnung sein, daß die neu ins Leben gerufene Reichskartoffelstelle diesem verwerflichen Treiben ein Ende macht.

Kirchliche Feier der fünfhundertjährigen Herrschaft der Hohenzollern. Der evangelische Oberkirchenrat hat für die kirchliche Feier des Tages, an dem vor fünfhundert Jahren die Erbhuldigung in Berlin stattfand, einen Erlaß versandt, nach welchem es Aufgabe der Kirchen sein wird, die Feier nach besten Kräften zu einer großen Dank- und Erinnerungsfeier des Volkes zu gestalten. Die Gottesdienste am 24. Oktober sind daher als Festgottesdienste zu behandeln und mit Chorgefang zu schmücken. Nach den örtlichen Verhältnissen ist dafür zu sorgen, daß eine möglichst allgemeine Beteiligung der verschiedenen Volksgruppen stattfindet.

Heiraten der Militärpersonen. Aus dem Felde werden vielfach Mannschaften zwecks ihrer Verheiratung in die Heimat beurlaubt. Wenn diese Mannschaften zurzeit ihrer aktiven Dienstpflicht genügen, wie z. B. auch die Mannschaften, die im Herbst 1914 und 1915 ihre gesetzliche ein-, zwei- oder dreijährige Dienstpflicht abgelöst haben, aber noch nicht zur Reserve übergeführt worden sind, so bedürfen sie einer schriftlichen Erlaubnis zur Verheiratung (eines Heiratscheines). Diese Erlaubnis erteilen, soweit nicht besonderes festgesetzt, die Regimentskommandeure oder Vorgesetzten, denen die Disziplinarstrafgewalt eines solchen verliehen ist. Vor Antritt eines Urlaubs zur Verheiratung ist der dem Standesbeamten vorzulegende Heiratscheine diesen Mannschaften auszuhandigen.

Ein lustiges Stückchen von der Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen wird erzählt. Der untersuchende Arzt hat sich eine ganz bestimmte Formel zurechtgelegt um Veruche freizukommen zurückzuweisen. „Haben Sie Fehler?“ — „Ja wohl, ich kann nicht gut sehen.“ — „Ach was, ich kann auch nicht gut sehen! Da der Herr Oberst kann nicht gut sehen! Der Herr Leutnant kann auch nicht gut sehen! Das macht nichts! Tauglich!“ Der Nächste: „Haben Sie Fehler?“ — „Ich habe einen Herzfehler!“ — „Ach was, ich habe auch einen Herzfehler, der Herr Oberst da hat einen Herzfehler! Der Herr Leutnant hat einen Herzfehler! Das macht nichts! Tauglich!“ — Jetzt kommt ein Israelit an die Reihe. „Haben Sie einen Fehler?“ — „Ich bin meschugge!“ — „Ach was! Meschugge! Ich bin auch — — Ach so! Ach so! Garnisondienstfähig — Infanterie!“

Die eisernen Fünfpennigstücke. Die Vorbereitungen für die Ausprägung der Fünfpennigstücke aus Eisen sind nunmehr abgeschlossen. Die Ausgabe der Stücke ist noch für die zweite Hälfte dieses Monats zu erwarten. Die vorbereitenden Präparationsarbeiten haben verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch genommen, da man Wert darauf gelegt hat, die Stücke vor Rost einwandfrei schützen zu können. Das jetzt angenommene Verfahren schaltet die Möglichkeit einer Vereinträchtigung dieser Stücke durch Rost und Abnutzung vollständig aus.

Der Umgang mit Papiergeld. Die Sparkasse Lahr sieht sich veranlaßt, in ihrem letzten Geschäfts- und Rechenschaftsberichte einige Worte über den Umgang mit Wertpapieren zu sagen, sicher unter den heutigen Verhältnissen ein zeitgemäßes Thema: „Nur über den Umgang mit Papiergeld sei hier noch ein Wort gesagt: Man gewöhne sich daran, das Papiergeld — abgesehen von den unhandlichen 100-Mark Scheinen — nicht zu falten, sondern glättet in die Brieftasche zu legen, ordentlicherweise gleiche Stücke zusammen, die gleiche (Schau-) Seite nach oben und die Nummer auf Nummer. Wer schon gesehen hat, welche Berge von Papiergeld an den Schaltern der Banken zusammen kommen und in welchem Zustande die Scheine sich befinden, wird die Bitte um schonende Behandlung begreifen und beherzigen.“

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 3. Exequienamt für Frau Rosina Becker, geb. Merkel, dann best. hl. Messe für alle gefallenen und gestorbenen Krieger.

Donnerstag: Vierwochenamt für Frau Wilhelmine Guth geb. Henrich, dann best. hl. Messe für Frau Johanna Wachenbörfer geb. Jßland.

Freitag: Vierwochenamt für den gestorbenen Krieger Wilh. Eller, dann Vierwochenamt für den gefallenen Krieger Valentin Schmitt.

Samstag: 2. Exequienamt für den gefallenen Krieger Bernhard Preuß, dann best. Jahramt für Kath. Gastell, ihre Eltern und Geschwister. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Dienstag und Freitag abends 8 Uhr und **Samstag** abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit sakr. Segen.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 19. Oktober, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbefestigung.

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Aufballklub Germania. Jeden Donnerstag abends 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends Turnstunde.



Wiederseh'n war seine
Und unsere Hoffnung!

Auf dem Felde der Ehre starb am 6. Oktober d. J., infolge
eines Unfalls, mein lieber, guter Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Willy Schmidt

Pionier Eisenbahnbau Komp. 13 Sedan

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Gretchen Schmidt und Kind.
Wilh. Schmidt, Steinmetzmeister, z. Zt. im Felde
nebst Frau und Kinder.

Schwanheim a. M., den 19. Oktober 1915.

Wirklich grosse Vorteile

bietet

Jourdan's Schuhwarenhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21

hinter der Markthalle.

Damenstiefel in modernen Formen von Mk. 8.50 an
Herrenstiefel " " " 10.50 an
Damen-Lederhausschuhe, warm Futter, Fleck 2.50
Damen-Filzschuhe von Mk. 1.20 an
Kamelschuhe u. Stiefel in allen Ausführungen u. Preislagen.
Warme, gefütterte Stiefel u. Schuhe sehr preiswert.

Werktagstiefel u. Schuhe, Holzschuhe, Schaft-
stiefel, wasserdichte Jagdstiefel u. Gummischuhe

: in grösster Auswahl :

Allgemeine Ortskrankenkasse

für die Gemeinden Schwanheim, Nied und Sossenheim.

Am Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, findet zu
Nied im Gasthause „Zum Schwanen“ (Inh. W. Horn) eine

Ausschuss-Sitzung

statt, wozu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten höf-
lich eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Wahl einer Prüfungskommission zur Rechnung pro 1915.
2. Einführung der 6. Lohnstufe nach § 180.
3. Wiedereinführung des § 20, Absatz II (Krankenhilfe), wie in den
Satzungen vorgesehen.
4. Wünsche und Anträge.

Schwanheim, den 18. Oktober 1915.

Der Vorstand,

i. V. L. Colloseus, Vorsitzender.

Hausschuhe, Halbschuhe

und Stiefel

für Damen, Herren und Kinder.

Meine grosse Auswahl in den ver-
schiedensten Preislagen bietet Ihnen die Gewähr,
dass Sie unbedingt zufrieden gestellt werden.

Manes Höchst a. M.

≡ Königsteinerstr. 4. ≡

Schlafstelle zu vermieten.
745 Kirchstraße 19.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
Zubehör zu vermieten. Näh. in der
Expedition. 770

Schöne Wohnung an ruhige Leute
günstig zu verm. Hauptstr. 11. 690

Schöne 3-4 Zimmerwohnung
Bad, elektr. Licht, Parterrestock an ruh.
Leute zu vermieten.
728 Näheres Waldstraße 24.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und
Gewerbe, sowie für den Pri-
vatgebrauch liefert schnell,
sauber und billig die

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720

Bei unserem Weggange von
Schwanheim sagen wir allen Quar-
tierwirten für die freundliche Auf-
nahme und Bewirtung unseren

Herzlichsten Dank

Ferner danken wir der ganzen
Gemeinde für das lebhafteste In-
teresse, das sie unseren Veran-
staltungen, speziell den Wohltätig-
keits-Konzerten entgegenbrachte
und uns in den Stand setzte, so
schöne Erträge der Wohltätigkeit
zuzuführen.

Allen nochmals herzlichen Dank.

Die Kapelle d. Ers.-Bataillons
Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 71.

Eine Anrede

: Diawurz :

zu kaufen gesucht.

Hauptstraße 10.

Kleine 2 Zimmerwohnung an
ruhige Leute zu vermieten. 573
Näheres Exped.

3 Zimmerwohnung zu vermieten.
700 Alte Frankfurtstraße 16.

Kohlenkasse Schwanheim a. M.

Alle diejenigen Mitglieder, welche noch Kohlen wünschen,
wollen das betreffende Quantum bis spätestens Sonntag, den 24.
ds. Mts., mittags 1 Uhr, bei unserem Kassierer, Herrn Jos. Müller
angeben.

Der Preis ist 5 Pfg. höher als die letzte Lieferung.

Der Vorstand.

Kaufe jedes Quantum

: Eicheln :

an. Per Pfund 4 Pfennig.

August Kaiser.

Griesheim a. M.
Bachhausstr. 16.

Abzugeben bei Eugen Odt,
Kirchgasse 25.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft
Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-
Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg.
Vielfach anerkannt. Begutachtet von
Herrn Dr. Zeidler. Zu haben in

151 Schwanheim bei J. A. Peter.

Vereinigte Landwirte

Schwanheim a. M.

Die rückständigen

: Kostdreschgelder :

sind innerhalb 3 Tagen zwecks Abrech-
nung beim Vorsitzenden zu entrichten,
andernfalls Beitreibung erfolgt.

Der Vorstand.

D.R.P. **Wol**
ohne Luthfuge

kauft man seine Uhren, Gold-
Silber- u. Optische Waren
am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigen-
er Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft
ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren,
Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.
Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.
Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.
Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.
Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein,
diese Hilfe muss ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und Minister des
Innern.

Selberg
Kommerzienrat.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.

Schneider
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg

Kabinettsrat

Ihrer Majestät der Kaiserin.

Herrmann

Kommerzienrat

Direktor der Deutschen Bank

Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-
Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel
und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück
Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co.,
der Heydt & Co., Jacquier & Securus, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaftl. Bank
lehenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder
Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.